



Gutachten (Erstbegutachtung)
zur Bachelorarbeit:

Kommentierte Übersetzung von Auszügen aus dem Buch „Jóga mezi e-maily“ von Helena Nehasilová

vorgelegt von
Anna Fišerová (3738521)

Thema der vorliegenden Bachelorarbeit ist die kommentierte Übersetzung von Auszügen aus dem Buch „Jóga mezi e-maily“ der Autorin Helena Nehasilová, eines praktischen Ratgebers zu Gesundheit am Arbeitsplatz aus dem Tschechischen ins Deutsche.

Die eigentliche Übersetzung im Umfang von 20 Normseiten stellt Teil I der Arbeit dar (S. 11-33), der auf eine kurze Einleitung (S. 9-11) folgt), Teil II bildet der Kommentar zur Übersetzung. Den Kommentarteil gliedert die Verfasserin in die Wahl einer Übersetzungsstrategie (Kapitel 2.1), eine detaillierte Analyse des Ausgangstexts nach dem Schema von Christiane Nord (Kapitel 2.2) sowie in eine Besprechung von unterschiedlichen Arten von Übersetzungsproblemen, die sie wiederum in pragmatische, kulturpaarspezifische, sprachenpaarspezifische und ausgangstextspezifische Probleme untergliedert. Die Arbeit schließt mit einem kurzen Fazit. Der Aufbau ist somit übersichtlich und in sich sinnvoll, die Struktur gut nachvollziehbar und explizit gemacht.

Die Übersetzung selbst ist über weite Strecken überzeugend gelungen. Die stilistisch nicht leicht zu bewältigende Mischung des Ausgangstextes aus (populär-) wissenschaftlichem Fachstil, der teilweise auch physiologischen Fachwortschatz enthält, Instruktionssprache und „lockerem“ Plauderton, bewältigt die Verfasserin sehr souverän, ohne dass der deutsche Text dabei platt oder gewollt umgangssprachlich wirkt. Der Übersetzungscharakter ist dem Zieltext nur an wenigen Stellen anzumerken. Als besonders gelungen gelten kann hierbei vor allem der Umgang mit phraseologische Wendungen (etwa das Zátapek-Zitat, S.13) oder das Auffinden von passenden deutschen Wendungen anstatt einer zu wörtlichen Wiedergabe (etwa die Wiedergabe mit „gebetsmühlenartig“ für „opakují stále dokola“, S. 13, oder „sind heute in aller Munde“ für das ausgangssprachliche „jsou dnes skloňováni ve všech pádech“, S. 19, sowie „alles beginnt im Kopf“ für „všechno je to v hlavě“, S. 30). Auch einige im Ausgangstext unlogisch wirkende Formulierungen werden im deutschen Zieltext durch Umformulierungen geschickt vermieden, etwa Z.35, wo zanedbatelný, wörtlich „vernachlässigbar“ durch die Verbalform „vernachlässigt wird“ wiedergegeben wird, was der Intention des Textes viel besser entspricht. An einigen Stellen greift die Autorin auch auf eigene kreative Lösungen zurück (etwa „Handynacken“ statt „esemeskový krk“) oder nutzt gezielt Vereinfachung von syntaktischen Konstruktionen („sind verspannt“ statt „objevila se ztuhlost“, S.15). Positiv ist v.a. die Berücksichtigung zielsprachlicher Textkonventionen bei den instruktionssprachlichen Passagen, mit konkreten Anleitungen für Bewegungen und Verhaltenstips. Hier wird die Häufung von Imperativen im AT im ZT vermieden und Imperative an passenden Stellen durch Infinitive wiedergegeben (etwa S. 18, in dieser Position verharren, einatmen, den Kopf zurückführen).

Zu den weniger gelungenen Stellen gehören womöglich diejenigen, in denen die Autorin auch für fremdsprachiges Material im Ausgangstext versucht deutschsprachige Äquivalente zu finden, etwa „zurückgegangen“ für „degenerován“, wo im Deutschen „degeneriert“ genauso funktioniert hätte. An anderen Stellen hingegen behält die Übersetzerin Anglizismen im Ausgangstext bei (busy, multitasking) oder setzt Anglizismen im ZT sogar für eigensprachlich tschechisches Material im AT ein (etwa „deep work“ für „hluboká práce“). Der lockere, teils umgangssprachliche Ton des Ausgangstextes wird im wesentlichen beibehalten, auch wenn vereinzelt zu stark als umgangssprachlich empfundene Wendungen in der Übersetzung leicht abgeschwächt werden, etwa „verantwortlich dafür ist Dopamin“ statt „může za to dopamin“ (S.19) oder „Takže hurá na nákupy do květinářství“ mit „ab in den Blumenladen“. Wirkliche Übersetzungsfehler oder auch nur Ungenauigkeiten sind hingegen die Ausnahme (etwa „weltlich“ statt „weltweit“ S. 14, oder Verletzung der Numeruskongruenz, S.19). Generell ist der Übersetzerin jedoch anzurechnen, dass sie einen eindeutigen Fokus auf das Funktionieren des

Textes in der Zielsprache legt und dafür bereit ist, sich an nötigenfalls von der Konstruktion des Ausgangstextes zu lösen. Insgesamt ist die Übersetzung als inhaltlich korrekt, stilistisch adäquat und an die Erwartungen der zielsprachlichen Rezipientengruppe sowie an zielkulturelle Textkonventionen angepasst zu betrachten. Die Anforderungen einer instrumentellen, funktionsadäquaten Übersetzungsstrategie an den Zieltext sind durch die vorliegende Übersetzung zum weitaus überwiegenden Teil erfüllt. Der praktische Teil der Arbeit kann somit mit sehr gut bewertet werden.

Im Bereich des Kommentars ist zunächst positiv zu werten, dass die Einleitung neben der eigenen Motivation für die Wahl des Ausgangstextes eine gute Begründung für die Auswahl der übersetzten Kapitel enthält, einen fiktiven Übersetzungsauftrag formuliert und einen kurzen Überblick über Aufbau und Zielsetzung der Arbeit gibt. Im eigentlichen Kommentar werden in Kapitel 2.1. zunächst verschiedene Übersetzungsstrategien beschrieben und eine daraus für den vorliegenden Übersetzungsvorgang ausgewählt. Die Verfasserin entscheidet sich richtigerweise für eine instrumentelle Übersetzungsstrategie, ohne jedoch die Wahl eingehend zu begründen.

Die Analyse des Ausgangstextes beschreibt bei jedem Faktor kurz die Definition nach Nord referiert und wendet diese auf die vorliegende Übersetzungsaufgabe an. Dabei differenziert die Verfasserin zutreffend zwischen Textproduzent und Sender, geht ausführlich auf verschiedene Konzeptionen von Textfunktion ein. Andere Faktoren werden relativ kurz abgehandelt, oder auch zu einem Kapitel zusammengefasst, etwa Thematik und Inhalt, ebenso wie Lexik und Syntax. Der Faktor Präsuppositionen bzw. gerade deren Abwesenheit, da die Autorin wenig Wissen voraussetzt und eventuell schwierige Termine erklärt, wird zutreffend beschrieben. Im Kapitel Aufbau und Gliederung wird die Problematik der sog. „Intexte“, eingeschobener Kapitel erwähnt, im Bereich Lexik und Syntax die Problematik der unterschiedlichen Fachwortschatzbereiche zutreffend erkannt und grammatische Probleme der Instruktionssprache und deren zwischensprachliche Konsequenzen angesprochen.

Die Beschreibung der Übersetzungsprobleme führt die wichtigsten problematischen Bereiche, etwa den Umgang mit Anglizismen und mit Fachwortschatz im Ausgangstext, Gendern im Zieltext, die sprachpaarspezifischen Unterschiede in der Verwendung von grammatischen Formen in der Instruktionssprache sowie den Umgang mit metaphorischer Ausdrucksweise und Phraseologismen an und zeigt die reflektierte und bewusste Wahl von Übersetzungsverfahren zu ihrer Lösung, auch wenn die Zuordnung einzelner Phänomene zu einer der Untergruppen nicht immer ganz nachvollziehbar erscheint.

Die sprachliche Gestaltung der Arbeit ist weitgehend gelungen und entspricht den Anforderungen an wissenschaftliche Texte. Auch die Beachtung formaler Kriterien bei der Gestaltung der Arbeit ist der Verfasserin im Großen und Ganzen korrekt gelungen, auch wenn die Unterteilung des Literaturverzeichnisses in Primär-, Sekundärliteratur, Internetquellen und Paralleltexte sicher diskussionswürdig ist. Dass die Verfasserin die verwendeten Paralleltexte offenlegt und diese in den Quellen anführt, ist hingegen positiv hervorzuheben, auch dass sie neben der Ausgangstextanalyse von Christiane Nord weitere sprach- und übersetzungswissenschaftliche Quellen heranzieht und deren Verwendung im Kommentar auch dokumentiert. Verweise im Kommentar auf die jeweilige Stelle im Ausgangs- bzw. Zieltext erleichtern die Auffindbarkeit der Stellen und die Nachvollziehbarkeit der Argumentation.

Die Autorin kann in der Arbeit somit nachweisen, dass sie sowohl über praktische übersetzerische Kompetenz verfügt, als auch in der Lage ist, ihr Vorgehen aufgrund der Analyse des Ausgangstextes und der gewählten Übersetzungsstrategie zu reflektieren und zu begründen. So kann die Arbeit insgesamt aufgrund der weitgehend überzeugenden Übersetzung und der inhaltlich knappen aber über weite Strecken zutreffenden Erläuterungen trotz kleinerer Ungenauigkeiten in beiden Teilen noch mit

sehr gut (1,3)

bewertet werden.

Leipzig, den 25.10.2023


(Dr. Christof Heinz)

Dr. Christof Heinz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für Slavistik, Universität Leipzig